

Von der „Bastion Selterstor“ zu den BIDs

Der Seltersweg in Gießen: Im Schulterschluss mit der IHK gelang im Jahr 2005 eine bahnbrechende Weichenstellung für eine lebendige Fußgängerzone. Auch die Stadtverwaltung und Politik unterstützen das Projekt.

Von Heinz-Jörg Ebert

Während die IHK Gießen-Friedberg ihr 150. Jubiläum feiert, blickt das Selterstor, als südlicher Stadtausgang der Festung Gießen, jedoch bereits auf mehr als 850 Jahre zurück. Der Name führt auf die frühere Siedlung Selters zurück, die etwa im jetzigen Kreuzungsbereich Friedrichstraße/Frankfurter Straße lag. Ab Mitte des 16. Jahrhunderts ist von der Selterstor-Bastion zu lesen. Das damalige Bastionsgebäude lag auf der heutigen Höhe Karstadt/DM-Drogerie.

Etwa 1810 wurden die Festungsanlagen abgerissen und um 1820 auf dem heutigen Anlagenring Grünstreifen beziehungsweise der Schoorgraben angelegt. An den früheren Stadttoren baute man kleine, fast quadratische Zollhäuser, um zu kontrollieren, welche Waren in die Stadt ex- und importiert wurden. Damit war die Zeit langsam reif für die Gründung einer Hochherzoglichen Handelskammer Gießen im Jahr 1872.

Der Seltersweg, einst Wohnquartier der ärmeren Bevölkerung Giessens, mauserte sich von nun an zunehmend zur Einkaufsstraße. Ab 1909 fuhr dort die Straßenbahn. Sie verband den Bahnhof mit der Innenstadt. Gießen entwickelte sich stetig weiter – bis in der Leidenszeit der Naziherrschaft am Nikolaustag 1944 eine tiefe Wunde in die Innenstadt gerissen wurde.

750 Jahre verbrennen in einer Nacht

Durch den Luftangriff auf Gießen am 6. Dezember 1944 wird der Stadtkern größtenteils zerstört. 750 Jahre Stadtgeschichte verbrennen in einer Nacht. Auch die beiden Eckgebäude am Selterstor gehen in Flammen auf und werden vernichtet. Es sterben weit über 500 Menschen.

Kurz darauf heißt es „Ärmel hoch“: Die neue Gießener Innenstadt entsteht. Ein Höhepunkt ist 1950 die Fertigstellung und Eröffnung des Kerber-Rundbaus. Damit fällt der Startschuss für die „Shoppingmeile Seltersweg“, die sich in



Die Anfänge vom Schuhhaus Darré

den 1960er-Jahren in eine reine Fußgängerzone verwandelt. 1968 wird das „Elefantenklo“ gebaut. Die bis heute umstrittene Fußgängerüberführung sollte als Verbindung mehrerer geplanter Kaufhäuser am Selterstor dienen.

1975 wird der Gießener Ring zur Entlastung der Innenstadt gebaut. 2022 – fast 50 Jahre später – will man hingegen politisch den inneren Anlagenring, der sinnvollerweise eine lebensqualitätsfördernde Entlastung der Wohn- und Nebenstraßen mit sich bringt, zu 50 Prozent für Autos sperren: zugunsten des auch in Gießen immer wichtiger werdenden Radverkehrs.

Im Jahr 1987 wird Teppich Täubert abgerissen, an dessen Stelle der Neubau von Karstadt entsteht – ein Magnet, Frequenzbringer und wertvoller Partner in der gesamten Stadtentwicklung.

Gießen ist nun dauerhaft und unangefochtene Einkaufsstadt Nr. 1 in Mittelhessen. Aus der Händler- und Eigentümerschaft des Selterswegs sind immer stärkere Initiativen entstanden, die viel bewegt haben.

Im Schulterschluss mit der IHK wird dann 2005 ein neues Kapitel aufgeschlagen, das deutschlandweit einmal mehr die Aufmerksamkeit auf Gießen lenkt: die „Business Improvement Districts“ (BIDs). Sie sind von Hauseigentü-

mern getragene Initiativen, die auf landesgesetzlicher Grundlage 100 Prozent der Anlieger bündeln. Mit diesen werden gemeinsam verabschiedete Maßnahmen für eine bestimmte Laufzeit für ihren Standort weiterentwickelt. In Gießens Innenstadt spricht man pro Laufzeit von 1,5 bis 2 Millionen Euro privat investierter Etats für Infrastruktur, Organisation und Marketing.

„Gießen entdecken“ vereint

2005 entsteht im Schulterschluss mit der IHK Gießen-Friedberg und in enger Zusammenarbeit mit deren Regionalausschuss Gießen eine Initiative zur Gründung solcher BIDs.

Auf einem Treffen im IHK-Gebäude in der Gießener Lonystraße votieren mit überwältigender Mehrheit Händler und Hauseigentümer der Gießener Innenstadt dafür, die ersten BIDs in einem deutschen Flächenstaat zu planen und das notwendige Landesgesetz einzufordern. 2006 ist es so weit. Der BID-Seltersweg wird gegründet, drei weitere Quartiere – Theaterpark, Katharinenviertel und Marktquartier – folgen ein Vierteljahr später. Jedes mit einer klaren Positionierung und den dazu passenden Maßnahmen, aber alle unter dem marketingstrategischen Dach-Slogan einer lebendigen Einkaufsstadt: „Gießen entdecken“.

Im Laufe der kommenden Jahre wächst eine vertrauensvolle und enge Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung und der Politik heran. Steht man sich anfangs noch

ungeübt gegenüber, so zieht man im weiteren Verlauf schnell an einem Strang. Die erfolgreich umgesetzten Projekte motivieren alle Beteiligten. Dazu zählen der Umbau der Fußgängerzone, neue Fassadengestaltungen, ein zeitgemäßes Lichtkonzept an den Hausfassaden, ein koordiniertes Stadtmarketing oder magnetisierende Festivitäten. 1-Euro-Shops und Leerstände lösen sich in Luft auf, wertige Gastronomie mit Außenbewirtschaftung siedelt sich an. 60 Buchsbaumgefäße sorgen für Grün in der Stadt. Weitere Wegmarken sind die Markenbildung in Edelstahl, die Gründung einer Gießen-Marketing GmbH und imageprägende Großveranstaltungen, wie die Landesgartenschau 2014. Von Anfang an ein verlässlicher Partner der BIDs: die IHK-Gießen Friedberg, mit Rat, Tat und stets im Austausch. Geht es in der ersten Laufzeit konkret um Unterstützung bei der Gründung und dem Landesgesetzgebungsverfahren, so steht in der zweiten die Zusammenarbeit vor und während der Landesgartenschau im Vordergrund.

Vielseitige neue Zentren

Nach drei erfolgreichen Zyklen steht der BID-Seltersweg nun vor weiteren fünf Jahren, die ganz besondere Veränderungen mit sich bringen werden. Deutsche Innenstädte werden sich – wenn sie es richtig anpacken – vom reinen Einzelhandelsstandort, der in der Regel nach Geschäftschluss ein eher trauriges Dasein fristet, zu lebendigen Zentren entwickeln. Sie vereinen Wohnkultur, Dienstleis-



Fotos:Darré

Ein Wasserfall als Lichtspiel am EKlo



Vor 150 Jahren prägten die Selterstor-Häuschen das Entrée zur Innenstadt. Wäre das nicht eine schöne Vision für die Zukunft ...??"

tungen, lebendige Gastronomie, Kunst und Kultur, Bildung sowie Verwaltung. Mit diesen Perspektiven wird der Einzelhandel auch auf dem Seltersweg nach wie vor eine entscheidende Rolle für dessen Anziehungskraft spielen. Aber er wird durch neue, erfrischende Vielseitigkeit ergänzt werden.

Mit diesem Anspruch startet 2022 nun die vierte Laufzeit. Sie bringt vielleicht die größte Herausforderung für Innenstädte mit sich – und damit auch für die konstruktive Begleitung einer IHK in diesen Prozessen: Deutschlandweit werden Verödungen der Stadtzentren prognostiziert. Doch Gießen ist bereits jetzt bestens aufgestellt, dem entgegenzutreten: Starke Netzwerke, multifunktionale

Konzepte, gute perspektivische Ideen und engagierte ortsverbundene Investoren und Mitstreiter zeichnen die mittelhessische Metropole aus.

Mobilität sinnvoll gestalten

So gilt es zudem, den politisch und gesellschaftlich gewollten Weg hin zu neuen Verkehrs- und Mobilitätskonzepten so zu gestalten, dass eine Einkaufsmetropole, die zum überwiegenden Teil von Umlandkunden abhängig ist, weiterhin attraktiv und erreichbar bleibt. Neue Mobilitätskonzepte bergen große Chancen, aber sie müssen gut überlegt, verantwortungsvoll geplant und sinnvoll umgesetzt werden.

In diesem Sinn versteht sich die Notwendigkeit, Kräfte zu bündeln, die einer zu entwickelnden Leitidee folgen. Sich der gemeinsamen Stärken bewusst werden und Gießen weit über die vorhandenen Kooperationen hinaus gestalten, ist ein wunderbares Ziel. Es gibt also viel Potenzial für eine großartige Zukunft für Innenstadt und Seltersweg und damit auch für die enge Zusammenarbeit mit der IHK Gießen-Friedberg, aus deren Reihen diese Prozesse auch weiterhin engagiert begleitet werden. Unternehmer-Mitmachorganisation im besten Sinne.

Und vielleicht steht ja irgendwann statt eines „Elefantenklos“ wieder ein Stadttor-Häuschen am Selterstor, das nicht nur an vergangene Zeiten erinnert, sondern ein sympathisch-einladendes Entrée darstellt und Lust auf einen Bummel durch eine lebendige und vielseitige Innenstadt macht.

